

G. H.

2. Weltgeschichte in 90 Minuten

Nach den Konstitutionen von 1723 ist der Chronikteil „zu verlesen bei der Aufnahme eines neuen Bruders“¹ Wurde dieser Teil den jungen Brüdern bei ihrer Aufnahme vorgetragen, erlebten sie die gesamte Weltgeschichte, wie sie damals als wichtiger kultureller Kern und als glaubhaft galt. Sie hörten die Namen der historischen Prominenz, und ihre Bildung wurde auf den aktuellen Stand gebracht. Das war ein wichtiges Moment in einer Epoche, in der geregelte, einheitliche Schul- und Ausbildungssysteme unbekannt waren. Es hing vom Elternhaus ab, welches Wissen die jungen Suchenden mitbrachten. Selbst wenn er nicht schreiben konnte, hörte und begriff er die Ansprache.

Das Lesen des Andersonschen Textes fand unter besonderen Bedingungen statt. Der Autor oder stellvertretend der Vorleser ist selbst nicht Teil der dargestellten Welt, sondern schildert sie „allwissend“ von außen. So kann er etwa Zusammenhänge mit zukünftigen und vergangenen Ereignissen herstellen, diese kommentieren und Wertungen abgeben. Er sieht die Situation von einem höheren Blickpunkt aus. Wichtig ist dabei, dass der Erzähler und die Zuhörer etwa das gleiche Wertesystem haben, so dass eine Identifikation der Beteiligten mit den Figuren erreicht werden kann. Die Aussagen des Erzählers sollen also dem gesellschaftlichen Konsens der Entstehungszeit entsprechend wahr und glaubhaft sein. Ein Übriges tut die Situation. In einem geschlossenen Raum unter Isolierung des Realen - in der Loge - findet die Lesung statt. Der Raum ist per Ritual als ‚heilig‘ verklärt. Innerhalb des Veranstaltungsraumes ist der Platz für die Zuhörer und den Sprecher festgelegt. Die Botschaften erreichen die Anwesenden aus einer als kosmisch hervorgehobenen Richtung, dem ‚Osten‘. Symmetrie, hierarchische Gliederung des Raums, Festlegung von eindeutigen Zentren und Symbolen sowie die soziale Geschlossenheit der Gruppe bestimmten und bestimmen die Intensität der Arbeit im Tempel. Die zeitgenössischen Veranstalter waren sich der Eindringlichkeit dieser Mischung aus Stimmung und Umgebung wohl bewusst.

¹ Die Konstitutionen der Frei-Maurer enthaltend die Geschichte, Pflichten, Regeln &c jener höchst Alten und sehr ehrwürdigen Bruderschaft. Zum Gebrauch in den Logen, London 1723, S. 8 und sinngemäß S. 74

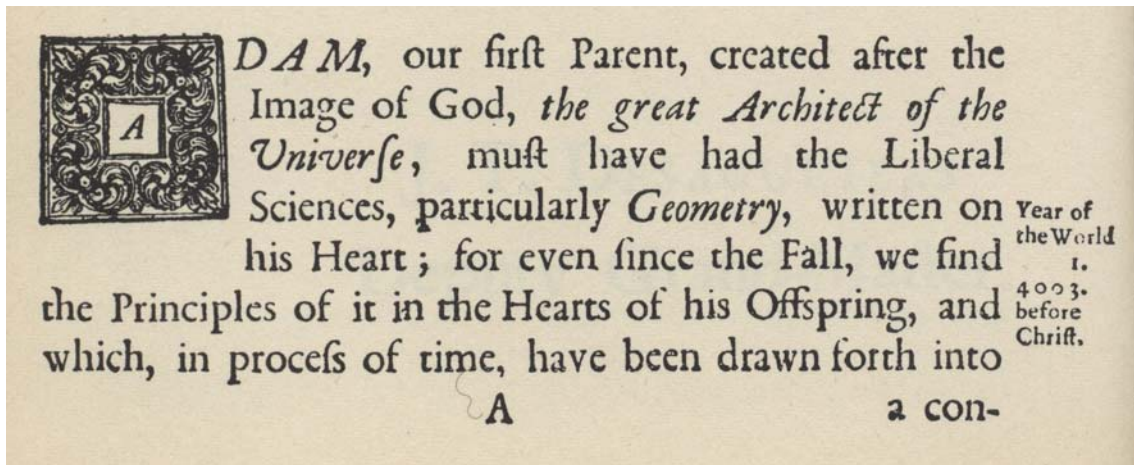


Freimaurerische Unterrichtung

Frontispiz aus dem Buch: Der verklärte Freymaurer.

Eine Schrift, worinn ihre hieroglyphische Zeichen, Worte, Werke, wie sie sollen verstanden und soweit es thunlich ist, ausgedeutet werden, Wien 1791.

Obwohl dieses Bild einige Jahrzehnte nach dem Stich von Pine angefertigt wurde und in keinem unmittelbaren Zusammenhang zu den Konstitutionen steht, gewährt es einen authentischen Blick in eine freimaurerische Instruktion im 18. Jahrhundert. Die Brüder sitzen lernbereit um den auf einem Tisch ausgebreiteten Tapis. Der MvSt. richtet den Zeigefinger auf die Säule zur Linken. Statt Helios, der bei Pine mit seinem Viergespann über den Himmel fährt, erscheint zwischen Wolken das Allessehende Auge im Dreieck. Von ihm geht ein Strahlenbündel aus, ähnlich dem Strahl, der aus einer Laterna magica kommt und erzeugt im Louis-Quinze-Spiegel das Spiegelbild. Die Brüder blicken auf die Erscheinung. Um auch dem Betrachter alle Unklarheiten zu nehmen, sieht er im Strahlenbündel: „Und das Licht scheint in der Finsternis“, im gepiegelten Dreieck „und die Finsternis hat's nicht ergriffen“ auf lateinisch aus dem Johannisevangelium. Die soziale Stellung der Brüder wird an ihren Kopfbedeckungen sichtbar. Der Meister und die Beamten in Staats- oder Hoftracht mit goldbetresstem Zweispitz, Degen und Culotten, einige bürgerliche Brüder mit Vorläufern des hohen Hutes.



Initial

aus: Die Konstitutionen der Frei-Maurer enthaltend die Geschichte, Pflichten, Regeln &c jener höchst Alten und sehr ehrwürdigen Bruderschaft. Zum Gebrauch in den Logen, London 1723.

Das erste Wort nach dem Titelbogen in Andersons Chronik lautet „ADAM“. Um diesem Namen besonderen Nachdruck zu verleihen ist er mit einer reich verzierten Initiale geschmückt. Durch die Annahme, dass die Maurerei mit Adam und dem Anfang der Welt begonnen habe, distanzieren sich die Konstitutionen vom kirchlich verfassten Christentum. Noch im gültigen A.F.u.A.M.-Ritual I° sagt der Meister: „Übt brüderliche Liebe, die der Grundstein und der Schlußstein, der Kitt und der Ruhm unserer alten Bruderschaft ist. So werden alle den wohltätigen Einfluss der Maurerei erkennen, wie ihn alle wahren Maurer erkannt haben vom Beginn der Welt und erkennen werden bis ans Ende der Zeiten.“² Noch heute stellen wir die Freimaurerei symbolisch zwischen Weltbeginn und –ende. Die Verknüpfung mit dem biblischen Weltgeschehen war damals der Ausdruck geistiger Identität. Die alttestamentarische Geschichtserzählung galt als allgemein verbindlich und die Freimaurerei bettete sich ein in die gottgelenkte Ordnung. Anderes hätte einen Bruch mit allen gesellschaftlichen Konventionen bedeutet und den Alten Pflichten, 2. Teil, widersprochen, in denen es heißt, dass der Maurer, „wenn er seine Kunst recht versteht, niemals ein einfältiger Atheist sein, noch ein irreligiöser Freidenker sein kann.“³

Adam war gottgleich, aber als Abbild etwas unter dem göttlichen Original. Zur Ebenbildlichkeit gehörte, dass er die göttliche Sprache verstand, das göttliche Wissen beherrschte, aber nicht vollkommen. Er hatte vom Baum der Erkenntnis gegessen, aber nicht vom Baum des Lebens genossen. Er war nicht unsterblich. Dieses göttliche Attribut fehlte ihm, sonst wäre er ein zweiter Gott gewesen.

² Ritual I der Großloge der Alten Freien und angenommenen Maurer von Deutschland, Hamburg 1981, S. 71

³ Konstitutionen, a.a.O., S. 50

Die Wirkungsmächtigkeit

der Andersonschen Chronik ist für die Freimaurerei insgesamt kaum zu überschätzen. Seit ihrem Erscheinen werden Episoden bearbeitet, erweitert, umgedeutet und mit neuen Schwerpunkten versehen. Auch hier wird das Kunstmittel der Übertragung eingesetzt, und es werden neue Legenden gebildet. Aus den Mitteilungen in der Chronik über Noah, die Rückkehr des jüdischen Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft und der Vollendung des Salomonischen Tempels haben sich neue freimaurerische Riten gebildet. Anderson bestimmte natürlich nicht ausschließlich darüber, welcher Name im 18. und 19. Jh. rezipiert wurde, aber sicher war er eine starke Autorität für die Kanonisierung, wer als historisch wichtig galt. Wie genau Anderson seine Begriffe in der Ideenlandschaft des 18. Jh. platziert hat, soll an drei Beispielen gezeigt werden: An 1. Noah, 2. Ägypten und 3. Pythagoras.

1. Noah



Noah

Magic Lantern Slide, handgemalt und Holzgerahmt, Großbritannien ca. 1880,
Größe: 4“ x 7“, Museum *augenblick*, Nördlingen

Anderson schreibt:

„Noah und seine drei Söhne Japhet, Sem und Ham, alle wahre Maurer, bewahrten bei sich, über die Sintflut hinaus, die Überlieferungen und Künste der Vorsintflutmenschen und gaben sie umfassend an ihre zunehmende Nachkommenschaft weiter; denn 101 Jahre nach der Flut finden wir sie in großer Zahl, wenn nicht gar den ganzen Stamm Noahs, im Tal von Schinar, damit beschäftigt, eine Stadt und einen großen Turm zu bauen, um sich selber einen Namen zu machen und ihrer Zerstreung vorzubeugen.“⁴



Arche

Masonic lantern Slide, handcoloriert, USA ca. 1900,
Größe: 3¼“ x 4“, Museum *augenblick*, Nördlingen

⁴ Konstitutionen, a.a.O., S. 3f.

Noah und die Sintflutsage spielen in den Konstitutionen eine Rolle. Die Arche galt im 18. Jahrhundert als Symbol der Rettung der Kultur. In ihr sollte ein Rest der Schöpfung überleben. Noah war wie ein Nadelöhr, durch das hindurch göttliches Urwissens aus Adams Zeiten und die Schöpfung der Vernichtung entgingen. Adam, seine Frau, seine drei Söhne und deren Frauen waren nach dem Bericht im 1. Buch Mose die einzigen Überlebenden der Sintflut, womit sie zu Stammeltern der Menschheit wurden.

2. Ägypten

Anderson schreibt:

„Zweifellos wurde die Königliche Kunst nach Ägypten gebracht durch Mizraim, den zweiten Sohn des Ham, ungefähr sechs Jahre nach der Babylonischen Verwirrung und 160 Jahre nach der Sintflut, als er seine Kolonie dorthin leitete; (denn Ägypten heißt auf Hebräisch Mizraim) weil, wie wir feststellen, die Überschwemmungen des Nils bald eine Verbesserung der Geometrie herbeiführten und dementsprechend eine starke Nachfrage nach Maurerey brachten: Denn die alten herrschaftlichen Städte, mit den anderen großartigen Bauwerken jenes Landes, vor allem die berühmten Pyramiden, erweisen den frühen guten Geschmack und den Geist jenes alten Reiches. Mehr noch, eine jener ägyptischen Pyramiden wird als das erste der sieben Weltwunder angesehen, dessen Entstehungsgeschichte, laut Historikern und Reisenden, fast unglaublich ist.“⁵

⁵ Konstitutionen, a.a.O., S. 5



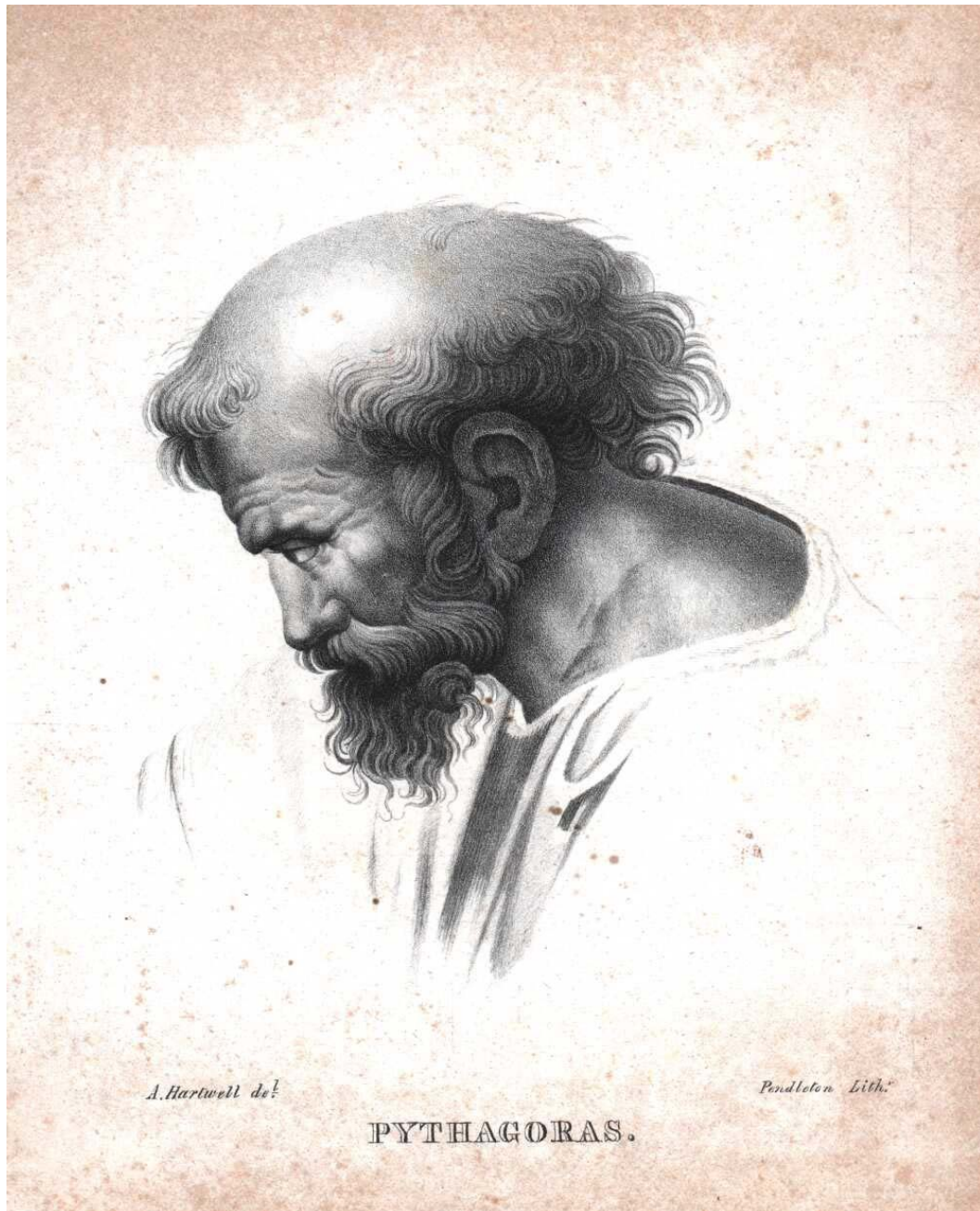
Pyramidenbau

Masonic lantern Slide, handcoloriert, USA ca. 1900,
Größe: 3¼“ x 4“, Museum *augenblick*, Nördlingen

Ob Anderson geahnt hat, dass diese wenigen Sätze am Beginn einer ägyptomanischen Raserei unter den Freimaurern standen, bei der es um Urwissen und Einweihung ging, die erst mit dem Aufkommen der Ägyptologie als Wissenschaft endete? Hier muss eine Aufzählung von Namen genügen, die fast jedem Bruder schon einmal begegnet sind: Karl Friedrich Köppen und die Afrikanischen Bauherren (ca. 1763), Cagliostro und der Ägyptische Ritus (1775), Mozart/Schikaneder und die Zauberflöte (1791), Napoleon und die Ägyptische Expedition (1798 – 1801), die Brüder Bédarride und der Misraim-Ritus (um 1805), Honis und de Nègre gründen den Ritus von Memphis (1815),

Garibaldi und die Zusammenlegung von Memphis-Misriam (1881)⁶ usw. All das war getragen vom romantischen Lebensgefühl und der Sehnsucht, sich mystischen Gefühlen hinzugeben. Seit Jahrzehnten arbeiten moderne Autoren diese Epoche auf.

3. Pythagoras



Pythagoras

Lithographie von John B. Pendleton, 19. Jahrhundert

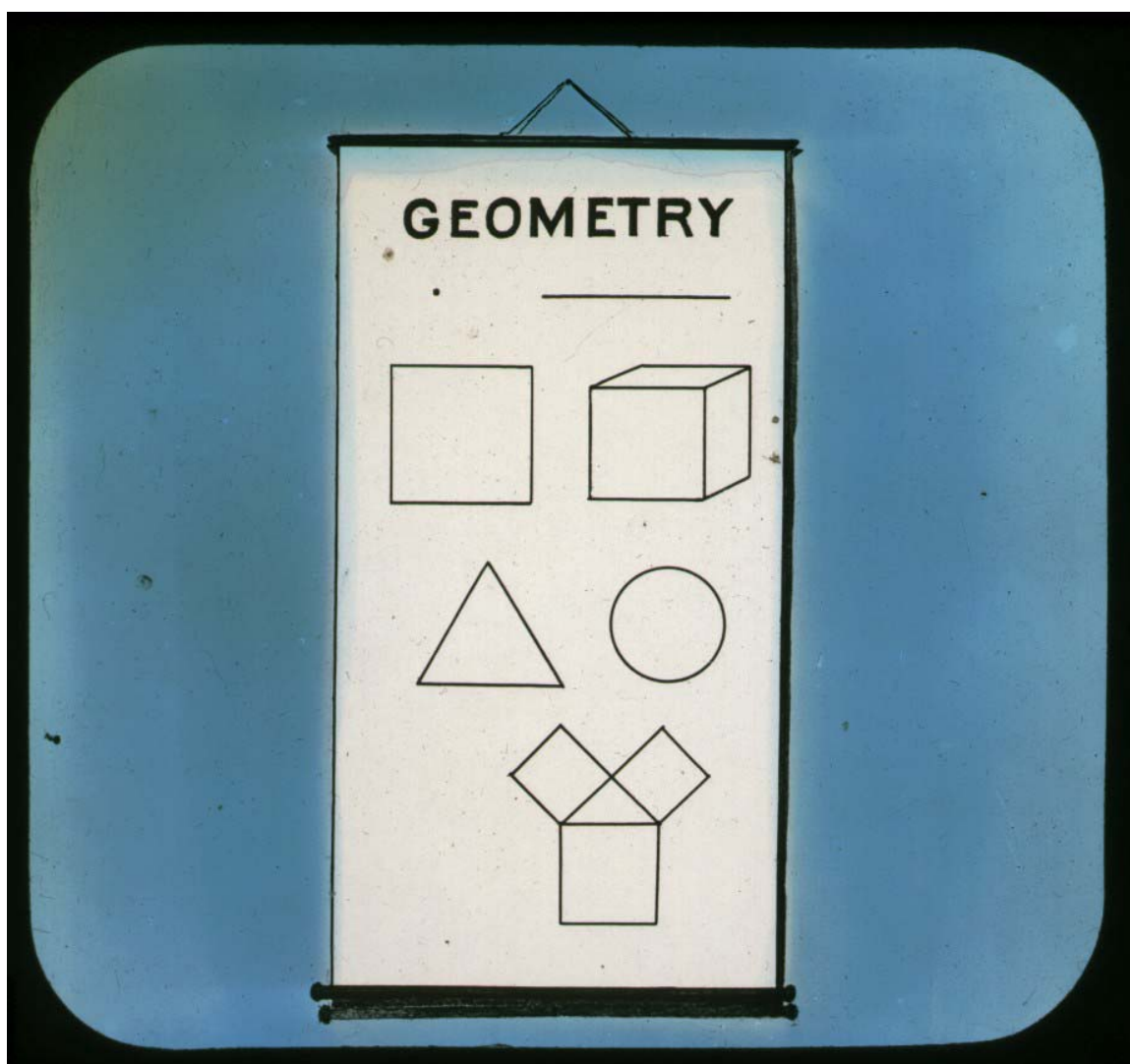
⁶ Lennhoff/Posner: Internationales Freimaurerlexikon, [Wien 1932] München 1992. Die Zusammenlegung von Memphis-Misriam (1861) nach Handbuch des Freimaurers, a.a.O., S. 153

Anderson schreibt:

„Pythagoras reiste nach Ägypten im Jahr von Thales‘ Tod und lebte dort unter den Priestern 22 Jahre lang, wurde kundig in Geometrie und aller ägyptischer Gelehrsamkeit, bis er von Kambyses, König von Persien, gefangen genommen und nach Babylon verschickt wurde, wo er mit den Chaldäischen Magiern und den gelehrten Babylonischen Juden sehr vertraut wurde, von denen er große Kenntnisse übernahm, die ihn berühmt machten in Griechenland und Italien, wo er später lehrte und starb.“⁷

Pythagoras hat nichts aufgeschrieben. Wir kennen sein Wirken nur aus Sekundärquellen: Dass er aus einfachen Zahlenverhältnissen und deren Harmonie eine Lehre vom winkelgerechten Leben ableitete und dass diese in einer Schule als die Art des pythagoreischen Lebens weitergegeben wurde. Seit altersher ein wunderbares Ferment der Legendenbildung. Um 365 v. Chr. erschien in 13 Bänden ein Werk, welches das mathematische Wissen seiner Zeit zusammentrug, das waren „Die Elemente“ von Euklid von Alexandria. Im 1. Buch wird der pythagoräische Lehrsatz als 47. Satz aufgeführt. Die englischen und amerikanischen Logen bezeichnen ihn darum als 47th Problem of Euclid. (Siehe Titeltupfer). „Der Pythagoras“ hat auch als geometrisches Icon einen hohen Symbolwert. Es bildet das Bijou des Altstuhlmeisters. Weltweit führen Logen „Pythagoras“ im Namen. Die Schnur mit 12 Knoten ist das alte Werkzeug zur Triangulation des rechten Winkels.

⁷ Konstitutionen a.a.O., S. 20, Anmerkung



Pythagoräisches Dreieck auf einer Schautafel ,Geometry'
Masonic lantern Slide, handcoloriert, USA ca. 1900,
Größe: 3¼" x 4", Museum *augenblick*, Nördlingen